

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 6 (1916)
Heft: 33

Artikel: Aus der Redaktionsstube
Autor: Eckel, Paul E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-719634>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

empfangen haben mit einem sehr ansehnlichen Betrage als Extrahonorar für ihre grandiose Leistung im „Feuer“.

Sprechsaal

(ohne Verantwortlichkeit der Redaktion)

Verband. (Eingesandt.) „Still ruht der See . . .“ Auch unser Verband scheint sich während der grossen Hitze zur Ruhe begeben zu haben. Seit der letzten Vorstandssitzung welche gute positive Resultate versprach ist alles unheimlich still geworden. Die für sofort ein-

zuberufende Generalversammlung ist nicht einberufen worden — andere Aufträge wurden auch nicht erledigt! — — — Die Monatsbeiträge scheinen den Mitgliedern während der schlechten Saison ganz geschenkt zu werden — — damit sind wohl alle ohne Ausnahme einverstanden — — — ameh ich habe wenig dagegen, bloss wundert mich, mit was denn unser Postcheck-Konto unterhalten wird — — Das Sekretariat braucht wahrscheinlich kein Geld während den Hitzferien und so dürfen wir uns also voll zufrieden erklären und froh sein, wenn nicht etwa eine Reaktion eintritt. Ein Mitglied

Aus der Redaktionsstube.

Wie meinen Sie? Wir hätten noch Zeit und Musse zum Verplaudern? O nein, im Gegenteil. Wir müssen leider mit einer kleinen Plauderei Zeit vergeuden. Wir wollen — weil wir uns nun einmal gezwungen fühlen — einige ungenierte freie Worte mit Ihnen verplaudern. Wir bekommen jetzt täglich Anerkennungsschreiben über den „neuen Kinema“ und das freut uns begreiflicherweise. So schrieb uns dieser Tage Herr Karg aus Luzern: „ . . . und bitte Sie in der nächsten Nummer noch zwei Seiten Annoncen aufzunehmen, und zwar habe ich mich nur dazu entschliessen können, weil die letzten Aufnahmen wirklich geschmackvoll ausgestattet waren.“ Als ein weiteres Dokument der Zufriedenheit und Anerkennung fügt er am Schlusse seines Briefes noch bei:

„Ich werde es Ihrer geschmackvollen und fachmännischen Einteilung überlassen, diese extra belegten Seiten nach Ihrem Gutfinden zu arrangieren.“

Ihre Nachbestellung, geehrter Herr Karg, kam leider zu spät und die beiden Extraseiten erscheinen in dieser Nummer, hoffen wir, dass wir Ihrem Geschmack wieder gerecht geworden sind.

Aus Deutschland schreibt uns ein langjähriger Geschäftsfreund: „Die mir zugesandte neue Nummer Ihrer Zeitschrift „Kinema“ ist ganz vorzüglich ausgestattet . . .“ und unser Verbandspräsident Herr Singer in Basel schreibt uns, schon nach der ersten Nummer wörtlich:

„Ich erhielt heute die mit Spannung erwartete erste Nummer des „Kinema“ in neuer Gewandung und muss gestehen, dass ich von dem Aussehen angenehm überrascht war. Speziell das Deckblatt finde ich sehr passend und geschmackvoll. Auch der Inhalt hat eine erfreuliche Erweiterung erfahren, ebenso wie die durchwegs schön ausgestatteten Inserate.“

Es war uns ferner vergönnt weitere Komplimente an der Kino-Börse in mündlicher Form entgegenzunehmen und wenn in die schmeichelhaften Glückwünsche ein kleiner Entrüstungsschrei wegen zu spätem Erhaltens von Nummer 31 fiel, so waren nicht wir das Karnickel, sondern das löbliche Postbureau in der Seidengasse, das einer Tariffdifferenz wegen die ganze Auflage vom Samstag abend 5 Uhr bis Montag nachmittag

3 Uhr ohne irgend welche Benachrichtigung an uns, liegen liess.

Rom ist nicht in einem Tage erbaut worden und um eine Zeitschrift umzugestalten, umzubauen und auf ein seriöses und jeder vernünftigen Kritik standhaltendes Niveau zu bringen, braucht es gerade so viele aufregende Minuten, wie es Backsteine braucht, um ein Haus zu bauen. Sie meinen, dieser Vergleich hinke! — Wenn Sie das meinen, dann sind Sie bitte so liebenswürdig und kommen Sie einmal 8 Tage zu uns auf die Redaktion und Sie werden einen kleinen Begriff von der zu bewältigenden Arbeit bekommen, eine Arbeit, die natürlich in keinem Vergleich steht mit derjenigen in den Redaktionen unserer ausländischen Kollegen, bei denen der Betrieb auch um ein Bedeutendes grösser ist. Aber gerade, weil unser junges Unternehmen noch über keine grossausgebaute Organisation verfügt, gerade deshalb haben wir eine um so grössere Tätigkeit zu entfalten. Wenn Sie wüssten, lieber Leser, in welcher Verlegenheit wir letzte Woche waren — einer Verlegenheit, die einer gewissen Komik keineswegs entbehrte — so würden Sie uns mitleidig die Hand drücken. Am Dienstag bekamen wir von unserem französischen Mitarbeiter einen liebenswürdigen Absagebrief, da er schriftstellerische Arbeiten zu vollenden hätte, die keinen Aufschub mehr erliden und er deshalb von der Redaktion lieber zurückzutreten beabsichtige. Da wir nun aber auf unser Programm geschrieben hatten, den Kinema deutsch, französisch und italienisch herauszugeben, so konnten wir uns nicht die Blösse geben Nummer 32 nur in deutscher Sprache erscheinen zu lassen und wir greifen zum notwendigen Uebel der Uebersetzung. Rasch ward ein Büro ausfindig gemacht, in Bewegung gesetzt und Mittwoch früh hatten wir bereits eine französische Uebersetzung in Händen. Die Situation war gerettet. Doch hatten wir uns zu früh gefreut, denn diese französische Uebersetzung war wirklich eine „Uebersetzung“, unbrauchbar und unmöglich abgedruckt zu werden und so waren wir genötigt unseren Franzosen noch einmal — wenn nicht gerade mit dem Revolver in der Hand — so doch in energischen Tönen, zu ersuchen, seine Pflicht

zu tun. Er tat es auch in einer unglaublichen Geschwindigkeit — wir müssen ihm an dieser Stelle noch unsere Anerkennung aussprechen — denn noch am Mittwochabend hatten wir einen neuen Originalartikel, der am Donnerstag früh in Bülach in der Druckerei und am gleichen Abend noch zur Korrektur wieder in unseren Händen war. Dieses unliebsame Intermezzo hatten wir also glücklich beigelegt. Nun kam in letzter Minute noch ein italienischer Beitrag, der auch noch „à tout prix“ in diese Nummer hineinmusste. Alles ging, trotz der Eile, glatt von statten, das unleserliche Manuskript wurde zuerst in Schreibmaschinenschrift umgeschrieben, in die Druckerei spedit, kam zur Korrektur am Freitag Vormittag zurück und musste dann, da ein geeigneter Zug nicht mehr nach Bülach fuhr, per Fahrrad dorthin spedit werden. Unser jüngster Lehrling schwang sich auf das Stahlross und trotz strömenden Regens glückte seine Mission vorzüglich. Die Situation war abermals gerettet! — Das war Freitag Nachmittag! — Und am Samstagabend soll der Kinema spedit werden! — Lieber Leser, wenn Sie je in einer Druckerei gewesen sind und gesehen haben, wie alles von Hand, zum Teil auch maschinell, gesetzt werden muss, und wie eine zweifarbige umfangreiche Druckarbeit umfassender Vorbereitungen bedarf bis alles funktioniert, wie die Clichés sorgfältig zugerichtet und alle Formen geschlossen werden müssen, der vermag sich nun im Geiste aus-

zumalen, in welchem Galopptempo der Kinema gedruckt, gefalzt, geheftet, beschnitten und spedit wird; ohne schmeichelhaft zu werden, eine vorzügliche Glatzleistung unserer Druckerei in Bülach.

Es ist nicht ganz ohne Absicht, dass wir in unserer Plauderei ein wenig ausführlich wurden. Unser lieber Leser, vorab die verehrten Herren Inserenten, mögen ein wenig nachdenken. Wenn wir uns so gewaltige Arbeit aufladen, um eine gediegene mehrsprachige Zeitschrift in zweifarbiger eleganter Ausstattung herauszugeben, so ist es im Interesse des kinematographischen Gewerbes in der Schweiz, im Interesse einer Branche, die aus den Zeiten plumper und sinnloser Anfeindungen glücklich herausgewachsen ist, einer Branche, die wie kaum eine andere in wenigen Jahren über die ganze Welt verteilte Millionenbetriebe gezeitigt hat, einer Branche, die in wissenschaftlicher und pädagogischer Beziehung wird berufen sein, noch Grosses und Bedeutsames zu vollbringen.

Daher wenden wir uns nochmals mit der Bitte an unsere Freunde und Gönner, an alle Abonnenten und Inserenten: nehmt regen Anteil an der Verwirklichung unserer Ziele. Sendet uns Artikel und Notizen zu und unterstützt uns auch kräftig mit Euern Inseraten, sie dienen Euch und Euern Interessen in allererster Linie.

Paul E. Eckel.

Kino-Aphorismen.

von Leo Tor.

Zensur, bedenke dieses: Einen anstößigen Film kann man gar nicht aufführen, ein Film muß doch rollen, wenn die Bilder „leben“ sollen!

Dem herrlichsten Film kann es ergehen, wie der schönsten Landpartie: Gegen Ende werden oft beide „verregnet“ und zuletzt wirds dunkel.

Willst Du einen Bäckfisch in allen Himmeln sehen, so zeige ihm einen Film, worin die Schwiegermutter aus den Wolken fällt.

Die Braven, die über das Dunkel im Kino wehklagen, mögen meist das Licht am allerwenigsten vertragen.

Es gibt mehr Leute, die über das Kino wettern und noch nie darin gesehen haben, als unsere Schulweisheit sich träumen läßt.

Mit den Films geht es wie mit andern Dingen im Leben; je mehr sie ziehen, desto mehr stoßen sich die Philister an ihnen. Darum laufen jetzt so viele Philister mit Glazen herum, denn ein guter Film geht über ihren Kopf.

SIEMENS-KOHLE

MARKE A. und S. A.

anerkannt vorzüglichste Kohle

für Projektionszwecke

Gebrüder Siemens & Co., Lichtenberg bei Berlin

Lager für die Schweiz:

Siemens Schuckertwerke, Zweigbureau ZÜRICH

Antiseptische Desinfektions-Essenz „Pinastrozon“ luftfrischendes Zerstäubungs-Parfüm (in 100facher Konzentration):
 100 Gr.: à 8.—; 500 Gr.: à 32.—;
 250 Gr.: à 18.—; 1000 Gr.: à 60.—.

Allein-Herstellung und Versand durch: Pinastrozon-Laboratorium „Sanitas“ Lenzburg.